

Keramische Aufgaben

Autor(en): **Neuenschwander, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **10 (1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KERAMISCHE AUFGABEN

Die heutige Keramik sucht wieder in Gelöstheit den alten Mutterboden zu gewinnen. Die gewerblerische Erziehung zur Form, die technische Ertüchtigung, der wir uns rühmen, die dem Kunstgewerbe jährlich Legionen neuer Zöglinge zuführt, ohne uns zu bereichern, muss einmal wieder da und dort der Stimme des Herzens Rede und Antwort stehen. Wir müssen uns darüber endlich klar werden, dass die Fabrik vollständig über uns Macht gewinnt, kann nicht die Arbeit unserer Hände in Einfalt sich abwenden, erwogen einzig und allein von einem Gefühl, das an die lebendigen Formen und Farben der Erde sich hält.

Die starken Bilder einer künstlerischen Phantasie beherrschten durch Jahrhunderte das Kunstgewerbe. Das Handwerk, das ihr diente, ruhte nie und vollzog unaufhörlich die einfachen und natürlichen Gesetze des Lebens. Wir haben Beispiele aus den Zeiten der Renaissance bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts, in Meisterstücken keramischer Malerei (auch Glasmalerei), aus den Händen bedeutender Maler, Stücke, die ohne mathematische Schwere ganz in den hellen Sinn ihrer Natur gerückt sind. Was wir verloren haben gegenüber dem Bedeutsamen und Wunderbaren im handwerklichen Kunstschaffen früherer Epochen, ist die unbedingte Hingabe an das höhere Wesen der Dinge. Wir sind arm geworden, trotzdem oder gerade weil unsere Anschauungen einer reinen Formen- und Farbenwelt an technisch-raffinierten Lösungen der Neuzeit geschult wurden.

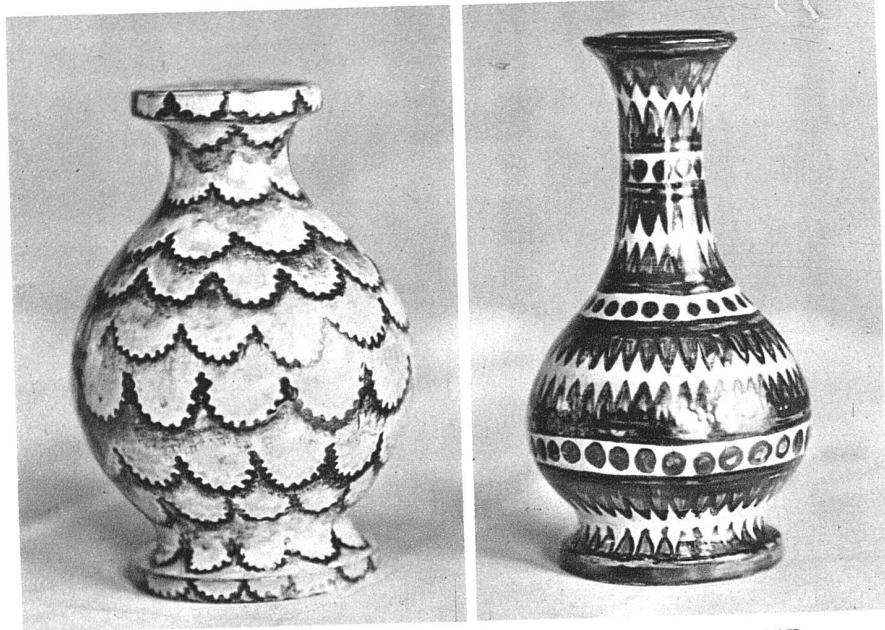
Deutlich genug bekommen denn auch kleine Ateliers, denen es nur noch um gute Leistungen zu tun ist, die wirtschaftlichen Folgen dieser obwaltenden Anschauungen zu verspüren.

Wenn an dieser Stelle ein Gedanke zum kunstgewerblichen Lehrlingswesen geäußert werden darf, dann sei es dieser: Lehrzeit müsste heißen: Dem Schüler Gelegenheit geben, seine natürliche, berufliche Veranlagung zur vollen Entfaltung zu bringen; des Lehrers schöne Aufgabe somit: Die Schule in immer wechselnder Bewegung zu halten, dienend zu gleichen Teilen dem ungleichartigen Kräftespiel, dem Temperament, oder der Zartheit, der Strenge der Auffassung, dem Formgefühl oder dem freudigeren Farbensinn. Vor allem müsste er als Kunstgewerbler die Blechschablone wegwerfen; sodann sollte der vermitteltst Pausverfahren, nach stundenlanger Zeichnungsarbeit auf die Form übertragene dekorative Entwurf in dieser Verwendung verschwinden. Das mathematische Einteilen der Gefässe müsste aufhören. Alle so erreichten Resultate sind ein Abklatsch einer schon ursprünglich magern zeichnerischen Leistung und in ihrer Wirkung im umgekehrten Verhältnis zum Arbeitsaufwand. — Er sollte eingedenk sein, dass der formale und dekorative Wert eines Gefässes nicht bedingt wird durch den Wert der Entwürfe; dass die sich im Verarbeiten des Materials ergebenden eminenten Ausdrucksmöglichkeiten in keiner Weise beschnitten werden dürften. —

Die hier abgebildeten Arbeiten sind ein Versuch, den einfachen Weg wiederzufinden. Die Vorzeichnungen hiezu sind Skizzen. Die Gefässe oft beim Aufdrehen abgeändert und verbessert. Die Bemalungen sind zum Teil skizziert, zum Teil auch direkt auf die Vasen vorgezeichnet. Bei Uebung kann das Vorzeichnen auf die Gefässe wegfallen und direkt mit dem Pinsel (nach Skizze) gemalt werden. Die Quantität der aufzutragenden Farben darf nicht berechnet werden und die Flächen sind ungleichmässig, ganz frei, zu bemalen. Dadurch entstehen im Brand die vielen schönen Zufälligkeiten, die der Keramik höchsten Reiz verleihen. So wird das Ganze der Kunst näher gebracht, der Kunst als der Verkünderin des Unsichtbaren.

F. Neuenschwander.

*



ZWEI VASEN GRUNDIERUNG ELFENBEINWEISS, FLÄCHEN ROT UND BLAU



ZWEI LIKÖRKRÜGLEIN GRUNDIERUNG ELFENBEINWEISS, MIT SCHARFFEUFARBEN BRAUNROT UND KOBALTBLAU BEMALT

ABB. 19-22 FRITZ NEUENSCHWANDER, BERN KERAMIKEN

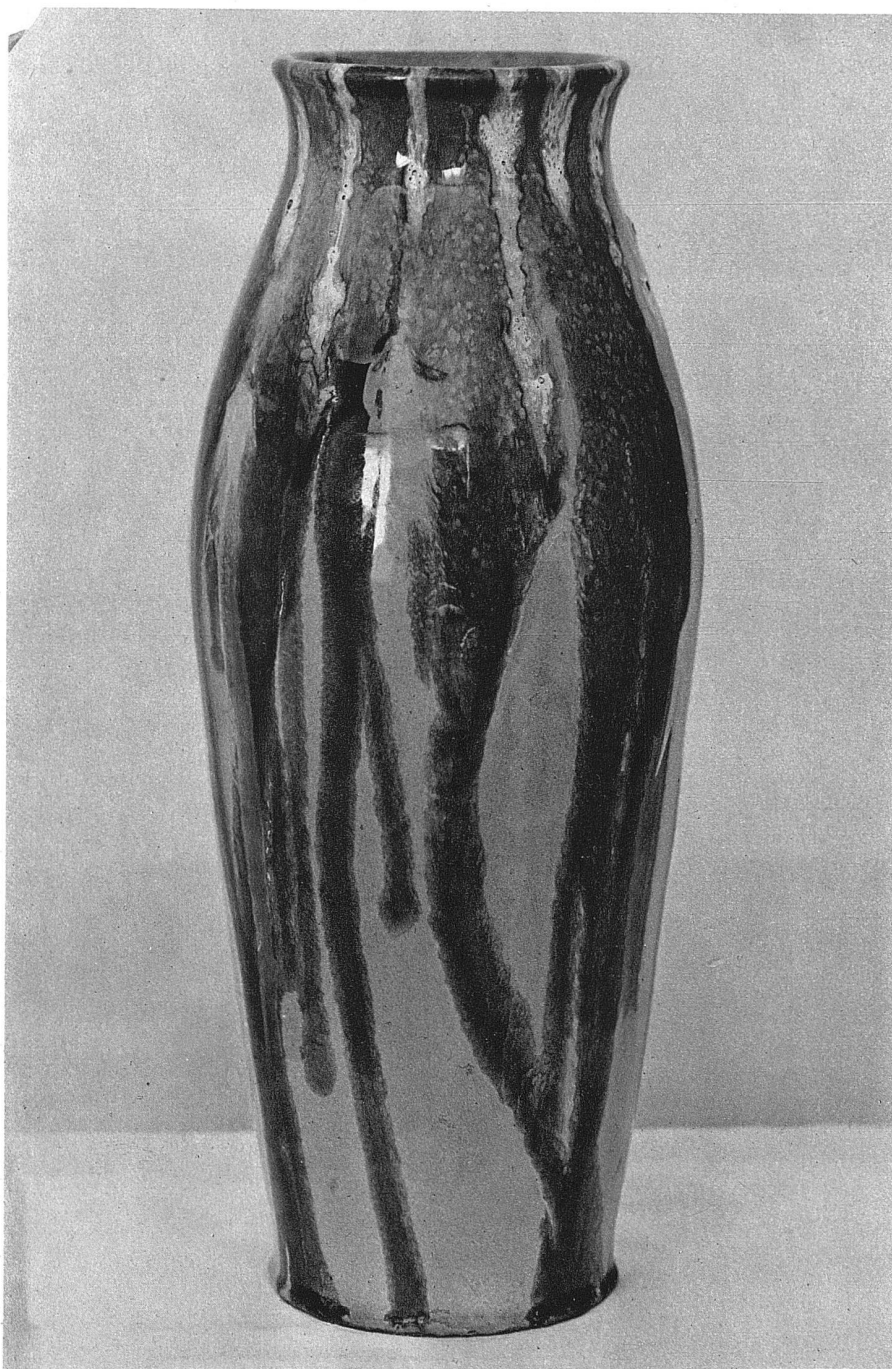
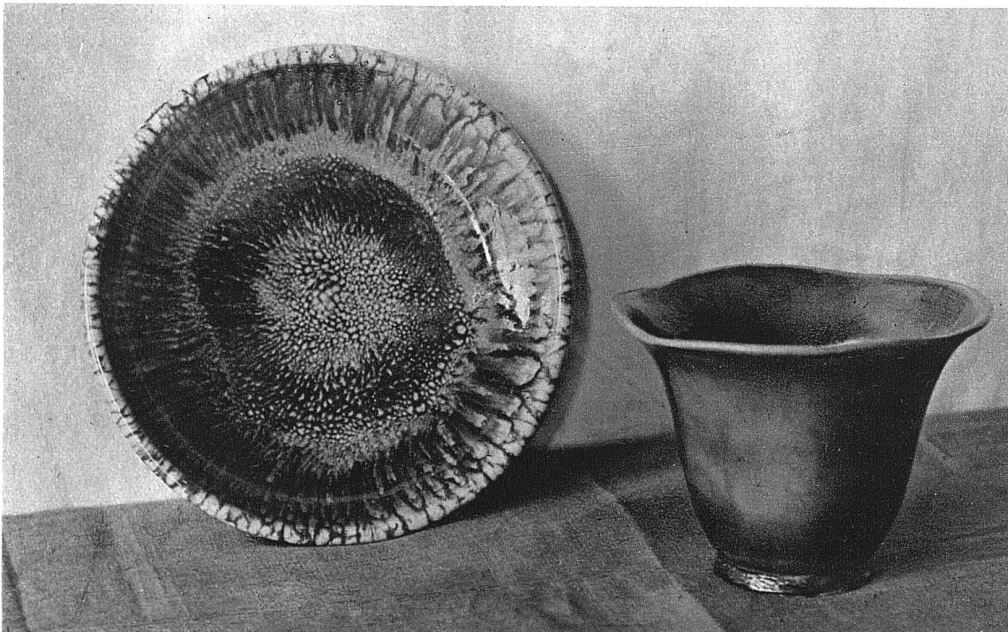


ABB. 23 ELISABETH EBERHARDT S.W. B., LENZBURG FARBIGE TÖPFEREI



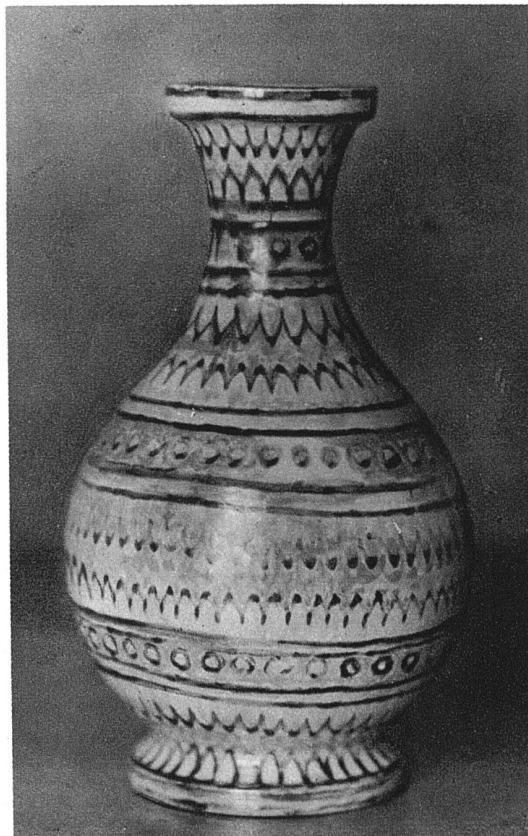
A B B. 24—27 ELISABETH EBERHARDT S.W.B., LENZBURG FARBIGE TÖPFEREIEN



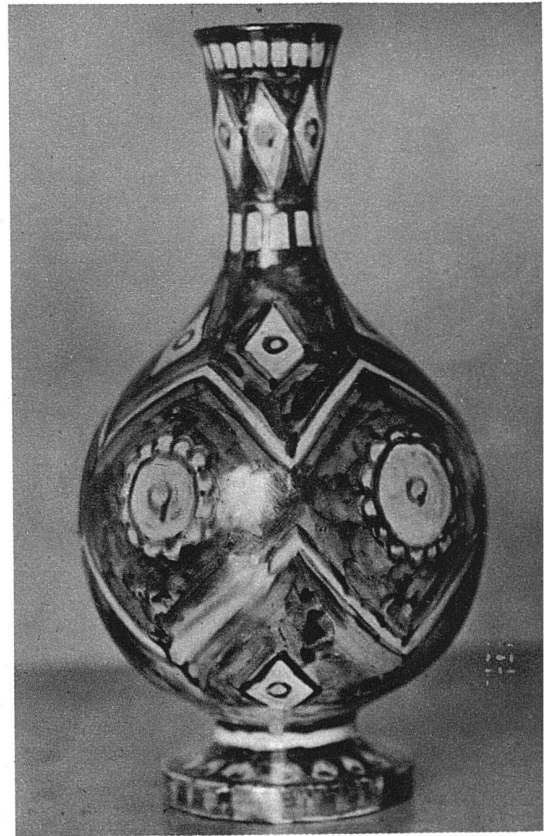
ABB. 28 LIEBESPAAR BEIM SCHACHSPIEL AUSSCHNITT AUS DEM SOG. „LIEBESGARTENTEPPICH“
BASLER WIRKEREI VOM ENDE DES XV. JAHRHUNDERTS



KUGELVASE HELLGELB GRUNDIERT, MIT SCHARFFEUERFARBEN BRAUNROT UND BLAU BEMALT



VASE HELLGELB GRUNDIERT, KONTUREN KOBALTBLAU,
FLÄCHEN GRAU



KRUG WEISS GRUNDIERT, KONTUREN PERSISCHBLAU,
FLÄCHEN CITRONGELB UND BRAUNROT

ABB. 16-18 FRITZ NEUENSCHWANDER, BERN KERAMIKEN